

Krämer, Georg

## "3. Welt? - Nein danke!" Oder warum die Öffentlichkeitsarbeit entwicklungspolitischer Aktionsgruppen oft so erfolglos bleibt

*Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 4 (1981) 1-2, S. 37-42*



Quellenangabe/ Reference:

Krämer, Georg: "3. Welt? - Nein danke!" Oder warum die Öffentlichkeitsarbeit entwicklungspolitischer Aktionsgruppen oft so erfolglos bleibt - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 4 (1981) 1-2, S. 37-42 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-270413 - DOI: 10.25656/01:27041

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-270413>

<https://doi.org/10.25656/01:27041>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**ZEP** Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

---

# ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK **ZEP**

---

## Interentwicklung und Überentwicklung als Herausforderung für die Erziehung

---

SICHERHEIT DURCH ABKOPPELUNG? FRIEDENS- UND ENT-  
WICKLUNGSPÄDAGOGISCHE ASPEKTE EINER NEUEN  
ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

ÜBERLEGUNGEN ZUR FRIEDENSPÄDAGOGIK

ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK UND FRIEDENSFORSCHUNG

"3. WELT? - NEIN DANKE!" - ENTWICKLUNGSPOLITISCHE  
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VON AKTIONSGRUPPEN

"SMALL IN BEAUTIFUL" - ENTWICKLUNGSPOLITISCHE  
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM NAHBEREICH

LERNPROZESSE IN DER DEUTSCHEN GEGENKULTUR

STUDENTISCHER ALLTAG UND ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK

ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH

FERNTOURISMUS

HILFE FÜR ÜBERENTWICKELTE LÄNDER

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE AKTION UND BILDUNGSARBEIT  
IN ÖSTERREICH

---

Heft 1/2-1981, Juli 1981, <sup>4.</sup> Jahrgang

ISSN 0172-2433

---

**FAAG + HERCHEN Frankfurt**

---

# **ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK ZEP**

**unterentwicklung und überentwicklung als  
herausforderung für die erziehung**

**ISSN 0172 - 2433**

**herausgeber und schriftleiter:** alfred k. tremel,  
alzheimerstraße 2, 7410 reutlingen 24  
telefon (07121) 6 66 06

**unter mitarbeit** von ulrike lang-tremel, gottfried orth,  
klaus seitz, erwin wagner

**verlag** HAAG + HERCHEN Verlag, fichardstraße 30  
6000 frankfurt am main 1  
telefon (0611) 55 09 11 - 13

**erscheinungsweise** 3 - 4 ausgaben im jahr mit  
zusammen ca. 240 seiten

---

## **preise**

**abonnementspreise** institutionen dm 17,50  
**einzelbezieher** dm 12,00, studenten dm 10,50  
**einzelpreis** dm 4,50, doppelheft dm 9,00

manuskripte bitte druckfertig an die schriftleitung

**bestellungen** HAAG + HERCHEN Verlag, fichardstraße 30,  
6000 frankfurt am main 1  
telefon (0611) 55 09 11 - 13

**konten des verlag** deutsche bank frankfurt,  
konto-nr. 100/093/0487, blz 500 700 10  
postscheckkonto frankfurt, konto-nr. 661-605  
blz 500 100 60

nachdruck mit quellennachweis und gegen übersendung von  
belegexemplaren an den verlag gestattet

**herstellung** druckhaus j. knaack, darmstadt

I N H A L T

EDITORIAL .....	3
ALFRED K. TREML SICHERHEIT DURCH ABKOPPELUNG? FRIEDENS- UND ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHE ASPEKTE EINER NEUEN ENTWICKLUNGSSTRATEGIE ..	5
GOTTFRIED ORTH ÜBERLEGUNGEN ZUR FRIEDENSPÄDAGOGIK .....	9
HANS GÄNGLER ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK UND FRIEDENSFORSCHUNG .....	23
GEORG KRÄMER "3. WELT? - NEIN DANKE! ODER WARUM DIE OFFENTLICHKEITSARBEIT ENTWICKLUNGSPOLITISCHER AKTIONSGRUPPEN OFT SO ERFOLGLOS BLEIBT.....	37
KARL OTTERBEIN "SMALL IS BEAUTIFUL" ODER PLÄDOYER FÜR EINE BESCHRÄNKUNG IN DER ENTWICKLUNGSPOLITISCHEN OFFENTLICHKEITSARBEIT AUF DEN ÜBERSCHAUBAREN NAHBEREICH .....	43
HENNING EICHBERG LERNPROZESSE IN DER DEUTSCHEN GEGENKULTUR .....	49
LIENHARD BARZ, RAINER HUHLE EINE ENERGIEAUSSTELLUNG IN NÜRNBERG .....	60
BETTINA HEINRICH, DIETMAR FUND, SUSANNE RITTMANN, ULRIKE ENGEL STUDENTISCHER ALLTAG UND ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK .....	73
ALFRED K. TREML MEIN ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH (5) .....	83
PROF. DR. KARL A. THUMM TOURISMUS ALS KRANKHEIT - NEUE FORSCHUNGSERGEBNISSE .....	87
ARBEITSKREIS DRITTE WELT REUTLINGEN AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE ZUM THEMA "FERNTOURISMUS" .....	91
LIES GROPPER UNSER ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES FEST .....	93

ENTWICKLUNG AUF DEM LANDE .....	98
GERHARD KOCHER	
DIE HILFE AN DIE ÜBERENTWICKELTEN LÄNDER .....	101
ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHE NACHRICHTEN .....	104
KLAUS SEITZ	
ENTWICKLUNGSPOLITISCHE AKTION UND BILDUNGSARBEIT IN ÖSTERREICH .....	106
REZENSIONEN .....	111
MISEREOR; AFRIKA - SCHREIE DER HOFFNUNG ( 111); INFOR- MATIONSZENTRUM 3, WELT HANNOVER; ANGEPAßTE TECHNOLOGIE (111); EV. MISSIONSWERK: ARMUT UND REICHTUM (111); STEINMASSL, F.; BANANENCOCKTAIL (112); RENSCHLER, R.; DREI DÖRFER - KLEINBAUERN HEUTE (112); STORKEBAUM, W.; ENTWICKLUNGSLÄNDER UND ENTWICKLUNGSPOLITIK (112); EV, MISSIONSWERK: MISSION: GEMEINSAM HANDELN ... (113); INFORMATIONSZENTRUM 3, WELT HANNOVER; HINTERGRÜNDE DER 5. WELTHANDELSKONFERENZ UNCTAD (113); BAUER, H.; IRRGARTEN - ÜBER UNWEGE UND AUSWEGE LATEINAMERIKANI- SCHER BAUERN (114); ZEHETNER, W.; JUTEVERKÄUFER DOSSIER (114); WEBER, H.; KINDER IN LATEINAMERIKA (114); WEBER, H.; MUT ZUR PHANTASIE: KINDER LERNEN ÜBER KINDER (115); KAISER, G.; SKIZZEN UND MATERIALIEN FÜR FÄCHERÜBERGREI- FENDE UNTERRICHTSREIHEN ZU DEN GRENZEN DES WACHSTUMS (115); RENOLDNER, C.; SPIELE-WORKSHOP (115); WEBER, U.; THEORIEN DER UNTERENTWICKLUNG (116); BEUTEL, M.; TOU- RISMUS - EIN KRITISCHES BILDERBUCH (116); MISEREOR; 24 X AFRIKA (116); KOBE, W.; WELTHANDEL (117); FENNER, B.; WIR HABEN EIN PATENKIND (117); GLASS, D.; DIE DRITTE WELT IN DER PRESSE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCH- LAND (117); NAT, KOMMISSION: DIE DRITTE WELT IN SCHU- LE UND JUGENDARBEIT (118); NORDELBISCHE ARBEITSGEMEIN- SCHAFT: EINE WELT ODER KEINE WELT (118); HÜLSBUSCH, R.; ENTWICKLUNGSHILFE ALS MÖGLICHKEIT ZUM ABBAU STRUKTUREL- LER GEWALT (118); INTERNATIONALE ENTWICKLUNG: ENTWICK- LUNGSORIENTIERTES LERNEN - DEVELOPMENT EDUCATION (119); KBAG: ERWACHSENENBILDUNG - ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BIL- DUNGSARBEIT (119); GEMEINSCHAFTSWERK: MEDIENHANDBUCH DRITTE WELT (120); PAUSEWANG, E.; 150 SPIELE FÜR DIE ZUKUNFTSORIENTIERTE ERZIEHUNG (120),	
AUTORENVERZEICHNIS .....	120

Georg Krämer

# „3. Welt? – Nein danke!“ oder Warum die entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit von Aktions- gruppen oft so erfolglos ist

## Es kommen immer dieselben

Jeder, der in entwicklungspolitischen Aktionsgruppen aktiv war oder ist, wird die Situation aus eigener Erfahrung kennen: Eine entwicklungspolitische Veranstaltung ist angesetzt, ein Referent von außerhalb eingeladen. Nur langsam füllt sich der Veranstaltungsraum. Fast jeder wird mit einem "Hallo" begrüßt und ist namentlich bekannt. Einige werden vermißt, die sonst "immer kommen". Dann beginnt der Referent mit seinem Vortrag, im allgemeinen wenig Neues für die versammelten Insider. Kaum einer macht Notizen - und nach der Veranstaltung hat selten jemand das Gefühl, etwas dazugelernt zu haben... Bei ständig denselben Themen ständig dieselben Leute zu treffen, gehört zu den Erfahrungen, mit denen wir leben und zu leben gelernt haben. Kaum einmal gelingt es, über den "entwicklungspolitischen Familienkreis" hinaus neue Personen mit unseren Veranstaltungen anzusprechen. Insider, das sind vornehmlich Schüler und Studenten, Lehrer und Sozialarbeiter, kirchliche Mitarbeiter und Engagierte aus politischen Gruppen. Bei Arbeitern und Angestellten finden dagegen unsere Bemühungen kaum Interesse; sie bleiben draussen.

## (Entwicklungs-) Politisches Desinteresse

Dass dieses Fernbleiben wesentlicher Bevölkerungsgruppen kein Zufall ist, beweisen alle empirischen Untersuchungen, die nach dem entwicklungspolitischen Interesse fragen. Gerade Arbeiter und "einfache" Angestellte zeigen der Entwicklungspolitik die "kalte Schulter"; je geringer die Schulbildung - gemessen am Schulabschluß -, desto geringer ist auch die Bereitschaft, sich mit Fragen der Dritten Welt zu befassen.

Schlußfolgerungen, daß dies nun in der Abstraktheit des Dritte-Welt-Bereiches begründet sei, sind vorschnell. Sie "übersehen", daß Arbeiter und Angestellte insgesamt wenig Interesse und Bereitschaft zeigen, Politik zu machen, sich einzusetzen für Veränderungen in ihrem näheren oder weiteren Lebensbereich. Auch die relativ hohe Wahlbeteiligung in der Bundesrepublik kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß bei uns politische Entscheidungen ohne echte Partizipation (Beteiligung) der Bevölkerungsmehrheit ablaufen. Im Jahre 1977 antworteten bei einer Repräsentativumfrage 51 % der Bevölkerung auf die Frage "Interessieren sie sich für Politik?" mit "Nein".

### Politische Apathie

Das Desinteresse gegenüber (entwicklungs-) politischen Fragen, wie es in weiten Teilen der Bevölkerung anzutreffen ist, muß in engem Zusammenhang mit den konkreten Erfahrungen gesehen werden, die Menschen tagtäglich in dieser Gesellschaft machen. Wer heute nichts mehr wissen will von Politik und gesellschaftlichen Fragen, wer den Glauben an die Veränderbarkeit ungerechter Zustände aufgegeben hat und zu der Überzeugung gekommen ist, daß "die da oben" ohnehin machen, was sie wollen, tut all' dies nicht aus bösem Willen oder mangelnder Einsicht. Es sind die vielfach bestätigten Ohnmachtserfahrungen am Arbeitsplatz oder in der schulischen Sozialisation, als entmündigter Bürger oder als abhängiger Mieter, als verwalteter Behördenfall oder als medizinische Nummer, die Menschen zu der Überzeugung bringen, daß sie selbst nichts gelten, daß andere mehr Macht haben und über sie bestimmen, daß die wesentlichen Entscheidungen von Instanzen gefällt werden, auf die sie selbst faktisch keinen Einfluß haben. Vielleicht haben ja viele anfangs versucht, sich zu wehren gegen Bevormundung am Arbeitsplatz, gegen entfremdete Bedingungen in Büro oder Betrieb, gegen Fremdbestimmung durch Behörden, gegen Vermieterwillkür oder Beamtenallmacht, die uns tagtäglich deutlich machen, wer das Sagen hat. Derartige Versuche sich zu wehren stossen jedoch schnell an ein Ende; die Erfahrungen, eigene Wünsche, Interessen und Bedürfnisse eben nicht durchsetzen zu können, nehmen zu. Zahlreiche Vergeblichkeitserfahrungen verändern jedoch das Selbstwertgefühl, das Zutrauen in die eigene Kraft: Resignation greift um sich; "man kann ja doch nichts machen" wird zur zentralen Kategorie. Aus derartigen Ohnmachtserfahrungen entsteht "Politische Apathie" (vgl. GRONEMEYER, BAHR, BENEDICT et al); lieber beschäftige ich mich nicht mehr mit Politik; mit den nahen und fernen Zuständen, an denen ich leide, statt immer wieder die Erfahrung machen zu müssen; daß mein Aufbäumen, meine Gegenwehr, meine Sehnsucht nach besseren und gerechteren Zuständen enttäuscht werden. Wer derart "apathisch" wurde, meidet den politischen Bereich, flüchtet sich in seine heile und kleine Scheinwelt des privaten Glücks. "Gehen sie mir weg mit Politik" ist das Ergebnis derartiger politischer Apathie, die heute ein zentrales Kennzeichen für die Mehrheit der Bevölkerung ist.

### Bürgerliche Öffentlichkeit

Auch die "veröffentlichte Meinung", Fernsehen, Rundfunk und Presse, spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Immer wieder bestätigen sie die kleine scheinzufriedene "Froschperspektive" derjenigen, die sich längst nicht mehr mit dem beschäftigen wollen, was sie wirklich angeht, was entscheidend ist für die Gestaltung unserer Verhältnisse und unserer Zukunft. Die kleine Welt der Skandale und Verbrechen, Reportagen von den Fürstenhäusern der Welt, in denen sich die unerfüllte Sehnsucht der Menschen spiegelt, und der Sport treten an die Stelle der Politik. Journalisten und Gazettenschreiber berufen sich bei ihrem Handwerk auf den "Geschmack" ihres Publikums, das nach derartigen Themen verlange.

Es stellt sich hierbei jedoch die Frage, ob die offenkundigen Bedürfnisse nicht selbst schon das Ergebnis von Entfremdung sind, ob nicht die Zufriedenheit der Menschen mit den gegebenen Verhältnissen nur zum Schein existiert und dahinter Bedürfnisse verborgen liegen, die jenseits von dem existieren, was der Status quo zu bieten hat. Manchmal wird trotz alledem deutlich, daß Bedürfnisse nach Echtheit (jenseits von Reklamebetrug und Warenbeziehung), nach Gerechtigkeit (jenseits von Ausbeutung und Machtpolitik), nach Solidarität (jenseits von Konkurrenz und Egozentrik) und nach Lebensqualität (jenseits von Wachstumsfetisch und Verschwendungssucht) noch nicht ganz verschüttet sind. In Nachbarschaftshilfe und Gewerkschaftssolidarität, in der Suche nach neuen authentischen Lebensformen oder im Widerstand gegen Atomanlagen, in der Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung der Dritten Welt oder im gemeinsamen Mieterstreik wird ansatzhaft deutlich, daß die Entfremdung nicht total ist und die Sehnsucht nach Sein statt Haben noch lebt. In der bürgerlichen Öffentlichkeit sucht man jedoch nach einer Unterstützung derartiger authentischer Bedürfnisse vergebens. Stattdessen kommt hier ein Menschenbild zum Ausdruck, das ohne "Transzendenz" ist und ausschließlich den Status quo entfremdeter Bedürfnisse reproduziert. In diesem Sinne stützen die Massenmedien die bestehende Gesellschaft, was zwangsläufig dazu führt, daß auch im Bereich der Entwicklungspolitik vor den meisten Publikationsorganen kaum Anstöße zur Veränderung zu erwarten sind.

### Gegenerfahrungen

Wenn politische Apathie eine reale Erfahrung für viele Menschen ist und gleichzeitig die veröffentlichte Meinung überwiegend dazu beiträgt, die Entfremdungserfahrungen zu stützen, stellt sich die Frage, welche Chancen (entwicklungs-) politische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in einer derartigen Situation noch haben kann. Mit Sicherheit wird ein strenges Aufklärungskonzept nicht mehr weiterhelfen, bei dem - meist mit missionarischem Eifer - immer wieder auf der kognitiven Ebene Gegeninformationen (über die tatsächlichen Gegebenheiten in der Ersten wie in der Dritten Welt) an diejenigen herangetragen werden, die schon längst resigniert haben. Ohnmachtserfahrungen kann man nicht mit Gegeninformationen begegnen und politische Apathie kann nicht durch Aufklärung überwunden werden. Stattdessen brauchen zumindest diejenigen, deren Leben bisher von Enttäuschung und Vergeblichkeitserfahrungen gekennzeichnet ist, Erlebnisse geglückter Praxis; kleine "kümmerliche Siege", in denen sie sich selbst als nicht mehr abhängig, gegängelt, erfolglos und nicht ernstgenommen erleben konnten. Derartige Gegenerfahrungen müssen Bestandteil unserer Dritte-Welt-Arbeit werden, nicht nur, wenn wir es mit Arbeitern und Angestellten zu tun bekommen wollen.

Das bedeutet zunächst, daß die Art und Weise, wie wir als Träger entwicklungspolitischer Öffentlichkeitsarbeit miteinander umgehen, Gegenmodell zu Konkurrenz und Abhängigkeitsprinzipien "draussen" sein müssen. Unsere Verkehrsformen innerhalb der Gruppen - Institutionen werden dazu weit weniger in der Lage sein - sollen deutlich machen, daß solidarisches Miteinander möglich ist.

Gleichzeitig müssen wir "unseren Zielgruppen" anders begegnen als dies in dieser Gesellschaft üblich ist. Auch den "Uninformierten", den mit Vorurteilen und Fehleinschätzungen Behafteten sollten wir ernstnehmen und annehmen. Seine Subjektivität hat im Mittelpunkt zu stehen, nicht die thematische Komplexität dessen, was wir vermitteln wollen. Wenn diese Beziehungen zwischen den Machern und den Empfängern entwicklungspolitischer Öffentlichkeitsarbeit anders aussehen als die Tauschbeziehung zwischen Käufer und Verkäufer im Warenhaus oder die Herrschaftsbeziehung zwischen allwissendem Politiker und verwaltetem Bürger, ist schon viel erreicht.

### Nahbereich oder Fernbereich

In der entwicklungspädagogischen Diskussion hat die Frage einen breiten Raum eingenommen, ob die Gegenerfahrungen eigener Kompetenz überhaupt möglich sind. Für viele ergab sich aus der Analyse politischer Apathie die Notwendigkeit, zunächst im eigenen unmittelbaren Nahbereich anzusetzen, um dort - bei den kommunalen Konflikten - Kompetenzerfahrungen zu ermöglichen. Sicher scheint eine Mobilisierung für eigene, unmittelbare Interessen im Grunde wesentlich einfacher zu bewerkstelligen zu sein als ein Engagement für die "ferne Dritte Welt". Wer zusammen mit anderen sich gegen Mieterhöhungen oder Beamtenwillkür kommunaler Stadtplanung, gegen Autobahnbau oder AKW zur Wehr setzt, hat in der Tat Chancen, Erfolge zu erleben; Erfahrungen einer geglückten Praxis zu machen, bei der eben doch ein Engagement für gemeinschaftliche Interessen nicht sinnlos und vergebens bleibt. Mehr noch: Wer derartige Kompetenzerfahrungen eigener Stärke im Nahbereich gemacht hat, wird in Zukunft auch eher bereit sein, sich für andere positive Ziele einzusetzen, selbst wenn diese über den eigenen Nahbereich hinausgehen.

Dennoch scheint die Hoffnung auf eine allmähliche Kompetenzerweiterung vom Nahbereich zum Fernbereich wenig berechtigt; zu vielfältig sind die Probleme der alltäglichen Lebenswelt als daß man damit rechnen könnte, daß in absehbarer Zeit die Interessen sich ausgerechnet auf die "ferne Dritte Welt" richten werden. Stattdessen käme es darauf an, "politische Alphabetisierung", den gemeinsamen Versuch von Kompetenzerwerb, gerade da zu beginnen, wo sich Nah- und Fernbereich berühren, wo Dritte Welt und Erste Welt in gemeinsamen Kristallisationspunkten zusammenkommen. Durch derartige "generative Themen" könnten Lerneffekte, die über die kognitive Aufnahme von Informationen hinaus Erfahrungen eigener Stärke zum Ziel haben, auch für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit möglich werden. Wer lernt, seine Rolle als Verbraucher vor allem auch von Waren aus der Dritten Welt ("Kauft keine Früchte der Apartheid") neu zu bestimmen, wer im alltäglichen Kontakt mit Menschen aus der Dritten Welt (Gastarbeiter) Bedrohungsbarrieren abbaut und zu einer offenen Begegnung fähig wird, wer die Gefährdung seines Arbeitsplatzes durch die internationale Arbeitsteilung nicht als gottgewolltes Schicksal hinnimmt, sondern sich mit Ursachen und Folgen derartiger weltwirtschaftlicher Veränderungen beschäftigt oder wer die Bedrohung unserer Regionen durch AKW's und deren Export in die Dritte Welt zusammendenkt, lernt nicht nur, seine eigenen Belange und Interessen (politische Kompetenz) wahrzunehmen, sondern auch deren weltweite Dimension (entwicklungspolitische Kompetenz) mitzureflektieren.

### Positive Ziele

Wenn vor allem Arbeiter und Angestellten durch unsere entwicklungspolitischen Öffentlichkeitsaktionen erreicht werden sollen, wird es in besonderem Maße notwendig sein, positiv zu benennen, worum es geht. Weil Menschen nicht ständig mit immer neuem Unrecht und Unheil konfrontiert werden können, vor allem dann, wenn sie derartiges im eigenen Leben schon zu Genüge erfahren haben, müssen wir die oftmals rein negativistische Orientierung unserer Kampagnen und Veranstaltungen überwinden und positiv sagen, um welche gesellschaftlichen Vorstellungen es uns geht. "Überleben ist nicht leben". Erst das Aufzeigen positiver Ziele, mit denen eine Identifikation möglich ist, mobilisiert Hoffnung.

Dies beinhaltet auch, daß unsere Öffentlichkeitsaktionen nicht ausschließlich an den Weltkrisenereignissen ausgerichtet sein dürfen. Wer sich seine Themen auf Dauer vom "Interesse der Öffentlichkeit" vorschreiben läßt, wird nur schwerlich dazu kommen, auch die positiven Ansätze und Entwicklungen deutlich zu machen, die weitgehend im Verborgenen blühen. Hungerkatastrophen, Putschs, Kriege sind zwar schlimme Ereignisse, die unser Engagement herausfordern; eine ausschließliche Orientierung der Dritten-Welt-Öffentlichkeitsarbeit an derartigen Geschehnissen macht Entwicklungspolitik aber zu einem reinen Katastrophenthema, bei dem alle positiven Ansätze eigenständiger Entwicklung oder geglückter Befreiung unter den Tisch fallen und auf Dauer nur noch Resignation möglich sein wird.

### Kleine Schritte

Wenn viele die von uns gewollten Lernschritte mitmachen sollen, müssen wir versuchen, jede Art von Überforderung zu vermeiden. Unsere Öffentlichkeitsbemühungen dürfen sich nicht an der Komplexität entwicklungspolitischer Strukturzusammenhänge orientieren, deren Kenntnis bei uns das Resultat mehrjähriger Überlegungen ist und die als fertiges Produkt zu vermitteln mehrheitlich erfolglos bleiben wird; gleichzeitig gilt es aber auch, unsere Aktionen so anzulegen, daß unsere Zielgruppen unterhalb ihrer Angstschwelle angesprochen werden. Wir müssen in kleinen Schritten vorangehen, die Vielen ein Mittun ermöglichen, ohne sofort Überforderungsängste und damit Blockaden hervorzurufen. Wenn wir unsere "großen" Ziele in bescheidene Teilziele aufteilen, gewähren wir so für mehr Menschen die Möglichkeit, sich in Richtung auf mehr weltweite Gerechtigkeit in Bewegung zu setzen.

Eine derartige "Politik der kleinen Schritte" eröffnet außerdem die Chance, gemeinsam mit Bündnispartnern Teilziele anzusteuern. Dies wird vor allem dann von Bedeutung sein, wenn über das Herkömmliche hinaus neue Bevölkerungsgruppen für unsere Arbeit gewonnen werden sollen.

### Ziel: Entwicklungspolitische Kompetenz

Die hier vorgestellten Überlegungen zur "Entwicklungspädagogik" sollten deutlich machen, daß ein wesentlicher Grund für die relative Erfolglosigkeit unseren entwicklungspolitischen Bemühun-

gen in den Erfahrungen liegt, die ein großer Teil der bundesdeutschen Bevölkerung tagtäglich macht und die es verhindern, daß die vornehmlich auf Informationsvermittlung angelegten Öffentlichkeitsaktionen Breitenwirkung haben. Von daher ergibt sich die Notwendigkeit, in stärkerem Maße die politischen und psychischen Ausgangsvoraussetzungen von Arbeitern und Angestellten mitzureflektieren, sofern wir diese Zielgruppen überhaupt erreichen wollen. Aber auch jede auf die keineswegs unwichtigen "Bildungsbürger" (Schüler, Studenten, Lehrer, Sozialarbeiter, kirchlich Engagierte) hin orientierte pädagogische Strategie sollte berücksichtigen, daß "politische Apathie" ebenso - wenn auch in geringerem Maße - ein Problem dieser Bevölkerungskreise ist. Generell wird die Mobilisierung von bisher eher uninteressierten Personen nur möglich sein, wenn wir deren Ausgangslage stärker als bisher berücksichtigen.

Ziel aller unserer Anstrengungen sollte die Herstellung und Erweiterung politischer und entwicklungspolitischer Kompetenz sein: Die umfassende (praktische, emotionale, kognitive und soziale) Fähigkeit und Bereitschaft, die politischen Geschicke selbst in die Hand zu nehmen und mitverantwortlich zu gestalten. Das Ziel politischer Kompetenz teilen wir mit Bürgerinitiativen und vielen basisdemokratischen Bewegungen; es wird die Aufgabe aller Dritte-Welt-Engagierten sein, dafür zu sorgen, daß diese politische Kompetenz auch eine weltweite Dimension hat.

#### Einige Literaturhinweise:

- M. Gronemeyer, Motivation und politisches Handeln, Hamburg 1976
- M. Gronemeyer/H.E. Bahr, Erwachsenen-bildung - Testfall Dritte Welt, Opladen 1977
- A. Holzbrecher, Dritte Welt Öffentlichkeitsarbeit als Lernprozeß, Frankfurt 1978
- G. Krämer, Pädagogische Aspekte entwicklungspolitischer Öffentlichkeitsarbeit, Frankfurt 1980